

# „Dann forschen wir einfach zusammen“

Kinder-Uni: TU-Professor Christoph Wittmann verriet, wie er Bakterien dazu bringt, Bioplastik herzustellen oder zu leuchten

Von Karsten Mentasti

Nochmal Bakterien. Aber doch ganz anders. War es vor vier Wochen bei der Kinderuni-Vorlesung im Audimax der Technischen Universität um Pestbakterien gegangen, wurde diesmal die nützliche Seite der Mikroorganismen dargestellt. Auch diese Vorlesung war kindgerecht, weil nicht nur Wissen heruntergerasselt wurde.

Gute Vorlesungen für Kinder erinnern fast an kleine Theaterstücke. So holte Professor Dr. Christoph Wittmann aus dem Institut für Bioverfahrenstechnik sich einen Nobelpreisträger auf die Bühne. Keinen echten, aber einen verkleideten.

Der mit Perücke und Brille ausgestattete Darsteller des Mediziners

und Forschers Alexander Flemming sollte wichtige Worte sagen, die – so Wittmann – „die Geburtsstunde der Biotechnologie“ anzeigten: „Das wird die Welt verändern!“ Flemming hatte soeben mit Penicillin das erste Antibiotikum entdeckt und damit das Wissen über Mikroorganismen begründet.

In 45 Minuten schaffte es Wittmann, einer der jüngsten TU-Professoren und selbst Vater, von Flemmings Entdeckung über einen Größenvergleich von Mikroorganismen mit einem Haar darauf zu kommen, was Bakterien können, wenn man ihre Wirkungsweise kennt.

Dafür hatte er Laborantinnen im Einsatz, die mit Nährlösungen zur Bakterienvermehrung beitrugen, und auch Forschungsassistenten, die

so alt waren wie die Zuhörer im Hörsaal. Und noch jüngere Kinder, die in einem Pappmaché-Bakterium als Enzyme arbeiteten. Füttert man das Bakterium mit Salz oder Zucker und beeinflusst die Enzyme, „dann passieren tolle Sachen“, so Wittmann.

Bakterien können Wasser reinigen, Aromen erzeugen, Bioplastik für Dübel herstellen und Licht erzeugen, was der Professor mit einem großen Glaszylinder und neongrün leuchtenden Bakterien auch bewies und die Zuhörer staunen ließ. Der Professor nutzte die Verblüffung, um für ein TU-Studium zu werben, obwohl die Schüler bis dahin noch viel Zeit haben. Wittmann: „Ich bin dann auch noch da, dann forschen wir einfach zusammen.“



Professor Christoph Wittmann (links) und zwei Assistenten bei einem Experiment. Die Kinder schauen interessiert zu. Foto: Rudolf Flentje